

... ET VELUM TEMPLI SCISSUM EST MEDIUM ... LK 23,45

Der Osterfestkreis, der vom Aschermittwoch bis zum Pfingstsonntag dauert, ist der Höhepunkt des christlichen Kirchenjahres. In diesen Festkreis fällt die Fastenzeit (Quadragesima), jene vierzig Tage von Aschermittwoch bis zum Mittwoch in der Karwoche, welche die vorösterliche Busszeit darstellen. Die Symbolzahl 40 nimmt Bezug auf biblische Ereignisse des Alten und Neuen Testaments: Sie erinnert unter anderem an die 40jährige Wüstenwanderung des Volkes Israel von Ägypten nach Kanaan (EX 16,35), die 40tägige Wanderung des Propheten Elija zum Berg Horeb (1 KÖN 19,8), das 40tägige Fasten Jesu (MT 4,2; LK 4,2), an die Himmelfahrt Jesu, 40 Tage nach der Auferstehung (APG 1,3). Es entspricht der religiösen Gedankenwelt des Mittelalters, die Heilige Schrift typologisch zu deuten. Einzelne Ereignisse des Alten Testaments sind *Typen* oder Vorbilder markanter Begebenheiten aus dem Leben Christi. Sie beweisen die Folgerichtigkeit des göttlichen Heilsplanes, indem sie eine symbolische Konkordanz zwischen dem Alten und Neuen Testament herstellen. Zu den vielen Denkmälern einer typologisch inspirierten mittelalterlichen Bilderwelt zählen neben der Armenbibel,¹ der *Biblia pauperum*, dem Heilsspiegel *Speculum humanae salvationis*, den bemalten Felderdecken sowie Freskenzyklen unzähliger Kirchen und Kapellen auch viele Fasten- oder Hungertücher *Velum quadragesimale*, namentlich in den Alpenländern. Während sich die mittelalterlichen Handschriften der Armenbibeln – etwa die Salzburger Armenbibel Codex a 1x 12 der Erzabtei St. Peter, aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts stammend – vielmehr an Lese- und Lateinkundige richteten, waren die monumentalen Bildwerke – Freskenzyklen, Deckenmalereien und schliesslich auch die Fastentücher – auf lehrhafte Predigt und Auslegung des göttlichen Heilsplanes ausgerichtet. Den Fastenpredigten kam während Jahrhunderten stets ein besonderer Stellenwert zu.²

☞ Die Herkunft des Fastentuches als besondere Form

der sonst im Abendland ungebräuchlichen Altarverhüllung erklärt sich aus der mittelalterlichen Bussdisziplin. Theologen, Liturgiker und Symbolisten wie Honorius Augustodunensis (gest. nach 1150), Hugo von St. Victor (gest. 1141) und Sicardus von Cremona (gest. 1215), nennen neben der Unwürdigkeit des Menschen, Gott zu schauen, auch die Demütigung Christi im Leiden und das Zurücktreten seiner Gottheit vor seinem gepeinigten Menschsein sowie den Vorhang im Tempel, der bei Christi Tod zerriss, « ... et velum templi scissum est medium » (MT 27,51; MK 15,38; LK 23,45).³ «Die Wegnahme des Fastentuches erfolgte im Mittelalter formlos am Abend vor dem Gründonnerstag, während später zur Morgenliturgie des Mittwochs in der Karwoche die Fastentücher zugleich mit der Lesung der Bibelstelle vom Zerreißen des Tempelvorhangs fallengelassen worden sein sollen. Auf den mittelalterlichen Ursprung dieser theatralischen Bildfunktion weisen zweiteilige, auf Ringen verschiebbare Fastentücher (zum Beispiel Westminster Abbey, 1388), aber auch die symmetrische Aufteilung des Gurker Fastentuchs oder die deutliche Mittelnaht am Tuch aus Bändern».⁴ ☞ Das in der Radbert-Chronik angeführte *velum optimum* des St. Galler Abtes Hartmodus (gest. 895) wird in der Literatur oftmals als der erste Hinweis auf ein Hungertuch interpretiert.⁵ «Der Brauch tritt um die Jahrtausendwende auf, wird erstmals in den *Consuetudines* von St-Vanne in Verdun Ende 10. Jh. und denen von Farfa Anfang des 11. Jh. erwähnt, 1080 dann in den *Consuetudines* des Abtes Wilhelm von Hirsau, also im Bereich der cluniazensischen Reform. Fastentücher waren, mit Ausnahme von England, wo sie 1240 bis 1281 von den Synoden für jede Pfarrkirche vorgeschrieben wurden, keine Pflicht, sondern ein verbreiteter Brauch».⁶ Martin Luther bezeichnete es als «Gaukelwerk»⁷ und schaffte diesen Brauch ab, er hielt sich aber in katholischen Gegenden bis ins 17. und 18. Jahrhundert, vereinzelt sogar bis ins 20. Jahrhundert.⁸ Die späte Hochblüte der Fastentücher im 17. und 18. Jahrhundert darf wohl auch als eine der gegenreformatorischen Aktionen betrachtet werden.